



Assoziation  
Marxistischer  
StudentInnen  
Hamburg

**JUKO-AMS**

# LISTE 5

SemesterTicket gerettet<sup>1</sup> - Perspektiven im Eimer?

## Vom PopanzPop zum Grünen Tango

Das SemesterTicket schien geplatzt und der Popanz<sup>2</sup> drohender Mehrkosten für Bahn und Bus geisterte durch Artikel, Flugblätter und Köpfe.

**Knapp daneben ging der Anschlag auf das Semesterticket.** So der Tenor sämtlicher Listen, die sich zu den "wahren Rettern" des teuersten Semestertickets der BRD erklärten und in der letzten Woche entsprechende Flugblätter unter die Studierenden - ihre potentiellen WählerInnen - brachten. Besonders die GHG betonte unermüdlich, nur dem Druck der (vernünftigen) Studierenden sei es zu verdanken, daß nicht das (unverantwortliche) Stupa das Ticket "ermordet" hätte. Bei dieser Wahlkampfhetorik werden die Fakten gerne außer acht gelassen: Das SemesterTicket ist nicht etwas Erkämpftes, dem HVV abgetrotztes, das dieser am liebsten wieder schnell rückgängig machen würde. Der HVV profitiert von diesem Geschäft, das ihm risikofrei und ohne Verwaltungsaufwand eine verlässliche Einnahme von knapp 20 Millionen DM im Jahr garantiert. In ihrer Mehrzahl

profitieren auch die Studierenden von einem Sammelticket und der Streitpunkt ist nicht, ob es dieses geben soll oder nicht, sondern zu welchem Preis und zu welchen Bedingungen. Im Dezember hatte die Mehrheit im

Studierendenparlament entschieden, sich der jährlichen Preiserhöhungs-Erpressung des HVV so lange wie möglich zu widersetzen, auch auf das (wie sich zeigte richtigerweise) minimal eingeschätzte Risiko hin, gewaltsames Opfer dieser Erpressung zu werden. Die endgültige Kapitulation vor dem Preisdiktat des HVV sollte möglichst weit hinausgeschoben werden, um den Skandal dieses Diktats endlich einmal als solchen sichtbar zu machen (und um sich nicht selbst den Spielraum zu nehmen, dem HVV eventuell doch noch einige Vergünstigungen abzukämpfen). Vor allem ging es aber darum, sich nicht wie in den Jahren vorher durch vorausseilenden Gehorsam zu Gehil-

fen der eigenen Fesselung zu machen. Dieser Widerstand war insoweit ein primär symbolischer Akt, als das Wissen darum, daß am Ende, im Januar, die Entscheidung für's Semesterticket fallen würde, (fast) alle ParlamentarierInnen im Stupa einte. Da nun explodierte für viele unerwartet die selbstgebastelte und eigentlich gut gesicherte Bombe. Der "Neue Allgemeine Student" Oliver Camp kündigte ohne entsprechendes Mandat im absolut(istisch)en Alleingang während der Ferien die Verhandlungen mit dem HVV - massenmedial äußerst wirksam, wenn auch rechtlich nicht bindend (da nur seine Unterschrift nicht zur Kündigung ausreicht). So erfuhren die Studie-



<sup>1</sup> hoffentlich werden wir nach diesem Flugblatt von den Grünen mit dem schiefen Ü nicht auf Unterlassung verklagt - wegen Copyright und Patent

<sup>2</sup> Schreckgestalt, willenloses Geschöpf

renden davon zuerst durch die Zeitung, später durch Flugblätter.

Der studentische "Volkszorn" war geweckt, das Semesterticket ins Zentrum der politischen Auseinandersetzung gerückt. Der Wahlkampf hatte über Nacht ein großes Thema, die Darstellung der Ereignisse bot diversen Gruppen die beste Gelegenheit zur Inszenierung ihrer selbst.

Auch wir, JUKO-AMS, haben den entstandenen politischen Raum genutzt, wobei wir auf eine andere Lösung als die regelmäßige Erpressung durch den HVV hin orientierten und für die Einbeziehung der Studierenden in das noch

zu verbessernde (vor allem muß es zeitlich unbeschränkt gültig sein) Hamburger Sozialticket eintraten. Darüberhinaus setzten wir zusammen mit anderen durch, daß der völlig unsoziale Härtefonds in einen Sozialfonds umgewandelt wird, dessen Ziel

es ist, daß Studierende, die sich das teure SemesterTicket nicht leisten können, es **nicht** mehr zurückgeben müssen. (Im bürgerlichen Rechtsgeschäft ist dies eigentlich nur das Verlangen, alle bezahlten Waren auch in Besitz zu nehmen, da der HVV ja Geld für die Tickets aller Studierenden erhält.)

So blieb das teure Semesterticket als das zur Zeit kleinstmögliche Übel zwar bestehen, aber es war mehr erreicht, als nach vier Jahren grüner Kniefallpolitik zu erwarten war - und das in all dem so beklagten Chaos des gegenwärtigen Stupa.

Die Demontage der grünen Wahlkampfdemagogie um das SemesterTicket nun führte indes zu einer völlig anders gearteten Reaktion der Grünen. Auf Tausenden von

Flugblättern und Plakaten war das Thema bereits zu seiner Veröffentlichung zu den Akten gelegt - aber die GHG legt nach.

Schluß mit dem Chaos, zurück zu Ruhe und Ordnung - das ist die Parole und so rief die GHG dann gegen den Rinderwahn zu Ruhe und Ordnung, Ruhe und Ordnung, und der Wahl gegen den Rinderwahnsinn (GHG-Plakat).

Mehrere Zehntausend Mark setzt die GHG in ihrem Wahlkampf ein und droht mit der "Weltrevolution" im StuPa, der sie sich als einzige Kraft entgegenstellen könne, ebenso wie nur sie jetzt Ruhe und Ordnung auch

Abgesehen von kostenlosen Tango-Tanzkursen. Was zwar sehr nett ist, aber für fortschrittliche Politik nicht ausreicht. So endete der Popanz um das SemesterTicket dann recht unspektakulär im Tango und den alten Nasen aus der alten GHG - was für ein Fortschritt!?

Wofür nur, muß jeder Verstand jetzt fragen, macht denn dann die GAL soviel Geld für die GHG locker? Die GHG antwortet selbst. Es ginge darum, "Krista Sager (zu) helfen". Wobei? Tatsächlich dabei, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, um das SemesterTicket so zu erhalten, wie es jetzt ist, und um Akzeptanz



wieder herzustellen wisse. Wenn sie denn gewählt werden würde, dann würde sie für die Studierenden allerhand neues durchsetzen. Und hier wird die alte Entschuldigung für politisches Versagen wieder aufgenommen. Im Streik entschied sich die GHG auf die Teilnahme am aktuellen Wahlzirkus zu verzichten. Dies hatte auch damit zu tun, daß lediglich zwei ihrer Mitglieder überhaupt aktiv am Streik teilnahmen und der seinerzeitige grüne AstA sich als unfähig erwies, mit an studentischer Bewegung über einfache logistische Unterstützung hinaus teilzunehmen. So nahm die GHG sich ein Jahr Pause, um mit "neuen Ideen und neuen Gesichtern" wieder auf die Bühne zu treten. Das Ergebnis ist umwerfend, neu ist nichts.

für die Politik von Sager & Co. durchzusetzen und zu erhalten. Zum Beispiel in der Frage der Studiengebühren, deren Verbot Frau Sager zwar zusagte - aber Sager sagte viel und mochte keinen Vorstoß machen, weshalb wir jetzt einen Staatsvertrag (Bulmann, Rüttgers Nachfolgerin in SPD-grün) erhalten sollen, der durch jedes Bundesland ein-

fach zu kündigen ist. So droht uns nun mit der Rückkehr der GHG die Rückkehr zur Friedhofsruhe und zum neuen-alten autoritätsgläubigen Pragmatismus à la "mehr kann man ja eh nicht machen". Dabei positioniert sich die GHG schon heute in Sachen "Revolution", von der sie zwar keine Ahnung hat, die sie aber, folgt man ihrer Polemik, fürchtet wie den Tod. Wir träumen von der Revolution und sie wissen zurecht, warum sie diese Träume fürchten, denn sie kommen darin nicht vor. Ruhe und Ordnung, daß ist genau das, was wir nicht wollen, sondern einen lebendigen Campus und Studierende, die sich wieder als politisch verstehen und ihre Geschicke in die eigene Hand nehmen, anstatt ihre Stimme der

GHG zu geben.

Wenn ihr Ruhe und Ordnung wollt, dann wählt grünen Rinderwahn oder besser gleich die Polizei<sup>3</sup> in's StuPa. Daß wir immer noch auf dem SemesterTicket sitzenbleiben, liegt jedenfalls nicht an zuwenig Ruhe auf dem Campus, sondern an zuviel.

So führt die gesamte Demagogie um das SemesterTicket dazu, daß andere Themen, zu denen die GHG schlichtweg nichts oder nur Unsinn zu sagen hat, hinter diesem Scheinthema verschwinden und sich die Unipolitik in steriler Aufgeregtheit zum Sturm im Wasserglas erhebt, derweil sie vermutlich still zusehen wird, wie sämtliche Errungenschaften, die gerade ohne die GHG durchgesetzt werden konnten, wieder zurückgenommen werden. Die Nagelprobe erwartet uns im April, wenn die neuen Verhandlungen zum Ticket anstehen. Aber da wird die GHG schon auch in Eurem Namen z.B. das "Baff" als die ultimative Antwort in Sachen Studienfinanzierung verkaufen, und das heißt nichts anderes, als daß die einen Studis das Studium von anderen finanzieren und der Staat aus der Verpflichtung genommen wird.

Dahinter steckt der gleiche Finanzierungsansatz wie beim SemesterTicket: die Vorstellung, alle Leistungen und Bedürfnisse könnten nur durch den Kauf und Verkauf von Waren befriedigt werden, so eben auch die Notwendigkeit am Personenverkehr teilzuhaben. Die Akzeptanz dieser Annahme verzichtet "realpolitisch" auf staatliche Subvention und wird bemüht sein, in letztlich vom HVV diktierten Verhandlungen um Marktbeiträge zu feilschen.

Es ist gerade diese allgemeine Akzeptanz, die tatsächlich auch der be-

## Das will im StuPa:

★ **Wir wollen den Kapitalismus nicht noch schlechter machen, als er ohnehin schon ist. Deshalb *keinen Schritt zurück* hinter das SemesterTicket!**

★ ***Aber einen Schritt vor*: noch ganz reformerisch wollen wir die Einbeziehung der StudentInnen in das Hamburger SozialTicket und gemeinsam mit Erwerbslosen, SozialhilfeempfängerInnen, SchülerInnen und Auszubildenden um dessen dringend notwendige Verbesserung kämpfen**

★ ***Bis dahin* Umsetzung des Beschlusses, den unsozialen Härtefonds in einen Sozialfonds zu verwandeln, der diesen Namen verdient.**

★ **Beratung für SchwarzfahrerInnen und FahrgeldverweigererInnen (wenn es der HVV wieder einmal zu bunt treibt - aber eigentlich auch so; siehe Beschluß des StuPa vom 7.1.'99)**

★ ***Am Ende aber*, und dies sei deutlich gesagt, wollen wir Nulltarif für alle. Und dafür brauchen wir Eure Aktivität, denn all das setzen wir nicht im StuPa durch.**

ste Garant für das SemesterTicket in dieser Form darstellt. Denn fast alle auf dem Campus agierenden Gruppen bleiben dieser Logik verhaftet und können sich schon aus diesem Grund nichts Besseres vorstellen, als eben dieses SemesterTicket, daß dann jeweils "unter Protest" beschlossen wird. Bei der Neuauflage der Verhandlungen mit dem HVV ab April wird sich zeigen, ob das bis in alle Ewigkeit so weitergehen soll, oder ob es uns endlich gelingt, Druck aufzubauen, um dem Senat und dem HVV endlich mehr als nichts abzutrotzen. Die Entscheidung liegt bei Euch!



<sup>3</sup> Gute Polizisten auf einem sauberen Campus, gehört zu den Forderungen des RCDS. Es sollte hier an keiner Stelle die Vorstellung aufkommen, die Grünen wären die Reaktionen der Uni, da gibt es nun wirklich andere Gruppen, wie eben besagten RCDS oder die noch rechteren "Pro Uni" oder "Veritas". Das Grundproblem der Grünen ist, daß es ihnen lediglich um die Symptombehandlung in einem kaputten System geht.

## Das will JUKO-AMS:

- ★ Keinen Schritt zurück hinter das Semesterticket!
- ★ Umwandlung des Härte- in einen Sozialfonds
- ★ Beitritt zum verbesserten Hamburger Sozialticket
- ★ Nulltarif für alle!

# LISTE 5



Assoziation  
Marxistischer  
StudentInnen  
Hamburg

JUKO-AMS trifft sich jeden Freitag, 16 Uhr, im  
RomanistInnen-Café, Phil-Turm, 7. Stock  
Postanschrift:  
JUKO-AMS, Lindenallee 72, 20259 Hamburg  
e-mail: [juko@rrz.uni-hamburg.de](mailto:juko@rrz.uni-hamburg.de)  
<http://www.rrz.uni-hamburg.de/juko/>

## JUKO-AMS

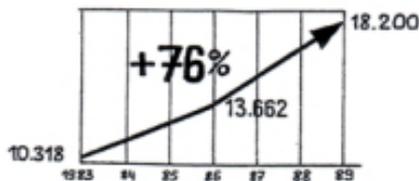


Reicher Mann und armer Mann  
standen da und sahen sich an.  
Und der Arme sagte bleich:  
„Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich.“

Kindervers von Bertolt Brecht

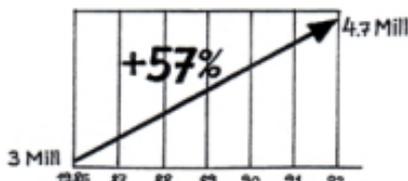


Zunahme der Einkommens- und  
Multi-Millionäre\* in der BRD



\* jährl. über 200.000 DM versteuertes Einkommen  
von 1 Million und mehr

Zunahme der Sozialhilfeempfänger\*  
in der BRD.



\* für die Durchschnittslohn von ca. 100% plus  
von insgesamt 7 Mill. Arbeitssuchenden